Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden A, Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 36 Rpf. Postgebühren (darin 36 Rpf. Zustellungsgebühren). Kreuzbandsendung: Inland als Zeitungsdrucksache 75 Rpf., Ausland 1.00 RM. für die Woche. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 9 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Vermittlungsgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig.

Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951–27953 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060 • Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Viktoriastraße 4a

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 288 × Montag, 11. Dezember 1939 47. Jahrgang

Zwei britische Großtankschiffe versenkt

Baldur v. Schirach spricht in der Feierstunde „Jugend und Buch" – Russischer Vormarsch in Finnland schreitet fort

Kriegsverbrecher ohne Maske

So sehr die Regierungen in London und Paris auch bemüht sind, mit der Wiederholung allgemeiner Phrasen sich an der Verkündung ihrer wirklichen Kriegsziele vorbeizudrücken, um so eifriger sind die Schreiberlinge im Solde der Kriegshetzer, diese Ziele aufzudecken. Mit dieser Arbeit erwerben sie sich nachgerade ein Verdienst, denn sie klären die Welt darüber auf, um was es England bei diesem Krieg wirklich geht. Allein um Macht und Herrschaft, um die Unterjochung Europas schlechthin. Deutschland muß vernichtet werden, um diese Unterjochung zu ermöglichen.

„Spectator" hat die Liebenswürdigkeit, uns auch für die Zukunft das Recht zuzugestehen, unsere eigene Regierungsform zu wählen. So sagt er wenigstens, fügt aber sofort hinzu, daß das nur so lange gehe, „wie diese Regierung keine Bedrohung für unsere Nachbarn bedeute." D. h. praktisch, daß England für sich das Recht beansprucht, die deutsche Regierung zu bestimmen. Es ist die anmaßendste Forderung, die man sich gegenüber einem großen Volke und einem souveränen Staate überhaupt erlauben kann.

In der Zeitschrift „Nineteenth Century" läßt man alle Hüllen moralischer Verbrämung fallen und erklärt frank und frei das folgende: „Wenn die Alliierten die Friedensbedingungen nicht diktieren wollen, dann liegt überhaupt kein Grund für eine Fortsetzung des Krieges vor. Jeder Krieg ist ein Versuch des Diktats. Wir befinden uns im Kriege, um Deutschland unfähig zu machen, einem Diktat Widerstand zu leisten. Wir kämpfen, damit wir gewisse wesentliche Friedensbedingungen diktieren können. Es wird natürlich eine Friedenskonferenz geben, und es werden natürlich Verhandlungen stattfinden, aber wenn wir den Krieg gewinnen, wird sich die Verhandlung nur auf Einzelheiten beziehen. Der allgemeine Charakter des Friedens wird von den Siegern beschlossen und diktiert werden. Und man kann nur hoffen, daß die Sieger ablehnen werden, das auf dem Verhandlungsweg zu verlieren, was sie im Kampfe gewonnen haben."

Der freundliche Verfasser läßt uns auch nicht im Zweifel darüber, was er u. a. zu diktieren gedenkt. „1. daß die Westmächte ein ständig bewaffnetes Uebergewicht in Europa gewinnen; 2. daß der Rhein ihre ständige strategische Grenze wird (ohne die zweite Bedingung wird die erste illusorisch sein) und 3. daß die Alliierten das ständige und dauernde Uebergewicht im Mittelmeer haben. Diese dritte Bedingung ist nicht an den gegenwärtigen Krieg gebunden, es sei denn, daß Italien gegen die Alliierten interveniere."

Die Bemerkung, das dauernde Uebergewicht der Alliierten im Mittelmeer nicht unbedingt schon im gegenwärtigen Krieg erreichen zu müssen, ist von einer geradezu rührenden Offenheit, insbesondere, wenn man noch das folgende erfahren darf: „Aber das ist eine wesentliche Bedingung, denn nur solange wie die Westmächte dieses Uebergewicht halten, können sie die unvermeidliche feindliche Allianz zwischen den drei totalitären Reichen Deutschland, Italien und Rußland verhindern." Den Forderungen wird eine ebenso aufschlußreiche Begründung angefügt:

„Solange unsere strategische Grenze nicht am Rhein liegt, kann es kein unabhängiges Polen, keine unabhängige Tschechoslowakei und kein unabhängiges Oesterreich geben. Die deutsche Wiederbesetzung des Rheinlandes war ein Todesurteil für diese Republiken. Eine unabhängige Tschechoslowakei ist unvereinbar mit einem starken Deutschland und das gleiche gilt für ein unabhängiges Oesterreich zu. Ein unabhängiges Polen ist immer unvereinbar mit einem starken Deutschland und einem starken Rußland gewesen und das wird auch so bleiben. (Rußland ist nur stark, weil Deutschland stark ist. Es lebt am Rande der deutschen Aufrüstung, und sobald Deutschland geschlagen ist, wird Rußland zu seiner früheren Stellung relativer Impotenz zurückkehren.) Unvereinbar mit einem starken Deutschland ist auch die Sicherheit der Westmächte und der Frieden Europas ganz allgemein."

Aehnliches im Grunde das gleiche wird je länger je heftiger auch in der französischen Presse vorgetragen. Im „Matin" plädiert Fabry für die Vernichtung der deutschen Armee. Wenn Frankreich diesmal wieder Frieden schließe, ohne daß Deutschland militärisch besiegt sei, würde es sein eigenes Todesurteil unterschreiben. Im „Figaro" schreibt Wladimir d'Ormesson, daß bei der Friedensschließung alle bisherigen Begriffe wie gemeinsame Institutionen, internationale Justiz, Sanktionen usw. wertlos sein werden. Man müsse etwas anderes finden, um den Frieden zu garantieren.

Was man finden muß, ist ja in dem Aufsatz der „Nineteenth Century" vernehmlich genug gesagt. Man begreift, daß die Regierungen über diese Kriegsziele sich in Schweigen hüllen, denn was sie wirklich wollen, vermöchten sie weder vor der Welt, noch vor ihren Völkern zu rechtfertigen. Hinter der heuchlerischen Versicherung, lediglich für die bedrohten kleinen Nationen in den Krieg gezogen zu sein, wird die wahre Absicht unserer Gegner immer klarer sichtbar. Es ist ihr Wille, Deutschland zu vernichten und für immer auszumachen.

Br.

Indische Moslems hinter Gandhi

× **Amsterdam, 11. Dezember**

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, erklärt der Führer der Moslem-Liga, daß er Gandhi alle Unterstützung angedeihen lassen wolle, um eine annehmbare Lösung des indischen Problems zu erreichen.

Am Westausgang des Kanals

× **Berlin, 11. Dezember**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald an einzelnen Stellen der Front geringes Artilleriestörungsfeuer. Im übrigen verlief der Tag an der ganzen Westfront ruhig.

Am Westausgang des englischen Kanals wurden zwei britische Tanker von zusammen 18 000 Tonnen versenkt.

Am Sonntag gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Bei geringer örtlicher Infanterie- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag ohne besondere Ereignisse.

Wochenendverlust 24 000 Tonnen

× **Amsterdam, 11. Dezember**

Der Lügenlord Churchill wird immer mehr Schwierigkeiten haben, die englischen Schiffsverluste abzuleugnen und dafür britische Erfolge zu erfinden. Die Meldungen des letzten Wochenendes über Schiffsuntergänge ergeben einen Gesamtverlust von rund 24 000 Tonnen, ganz abgesehen von dem Verlust des modernen Zerstörers „Jersey", dessen Torpedierung am Sonnabend zugegeben wurde, gleichzeitig mit der Meldung, daß es sich bei dem am 18. November auf eine Mine gelaufenen britischen Zerstörer um die „Blanche" handelte.

Der Zerstörer „Blanch" war erst 1930 vom Stapel gelaufen, hatte 1330 Tonnen Wasserverdrängung und 138 Mann Besatzung. „Jersey" war erst im April 1938 in Dienst gestellt worden, 1960 Tonnen groß und mit modernsten Waffen versehen. Zwei Offiziere und acht Mann werden nach britischen Meldungen vermißt.

Die jüngsten britischen Handelsschiffsverluste sind folgende: Dampfer „Brandon", 6098 Tonnen, torpediert; „Manchester Regiment", 4500 Tonnen; Tanker „San Alberto", 7400 Tonnen, an der britischen Südwestküste torpediert; „Corea", 751 Tonnen, durch Minentreffer gesunken, acht Vermißte. „Gescheitert" sind weiter zwei britische Dampfer an der holländischen Küste, darunter „Ilm", 833 Tonnen.

Die Verluste der Neutralen sind: der dänische Kohlendampfer „Scotia", 1490 Tonnen, 21 Mann Besatzung mit untergegangen; der Norweger „Gimle", 1271 Tonnen; das holländische Motorschiff „Imingham".

Das 8000 Tonnen große japanische Schiff „Sanyo Maru" wird, wie holländische Blätter melden, seine ursprünglich für Sonntag vorgesehene Abfahrt aus Rotterdam verschieben. Es hat eine aus Deutschland stammende Ladung an Bord.

Weihnachtsfeiertage bleiben unverändert

× **Berlin, 11. Dezember**

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachtstage und der Neujahrstag gesetzliche Feiertage sind, die weder verkürzt noch verschoben werden.

Auch tritt an der bekannten Regelung der Bezahlung der Feiertage für Lohnempfänger keine Aenderung ein.

Moskau protestiert gegen Exportblockade

Sehr scharfe sowjetrussische Note an London — Ersatzforderung für jede Schädigung des russischen Handels

× **Moskau, 11. Dezember**

Das Außenkommissariat hat am Sonntag, wie die „Tass" bekanntgibt, der Britischen Botschaft in Moskau eine Note überreicht, in der die Sowjetregierung Protest einlegt gegen die Maßnahmen, die die britische Regierung gegen den deutschen Export nach den neutralen Ländern getroffen hat. In der Note wird festgestellt, daß die britischen Maßnahmen das Völkerrecht verletzen und den Handel und die Interessen der neutralen Staaten auf das schwerste beeinträchtigen. Die neue „präzedenzlose" Methode der britischen Regierung im Handelskrieg gegen Deutschland werde deshalb von der Sowjetregierung auf das schärfste abgelehnt, wobei sich die Sowjetregierung das Recht vorbehält, für alle ihr daraus eventuell entstehenden Schäden Ersatz zu fordern.

In der Note heißt es u. a.: Die Sowjetregierung sieht sich gezwungen, festzustellen, daß seitens Großbritanniens gegenwärtig neue Maßnahmen des Wirtschaftskrieges getroffen worden sind, die ihrem Wesen nach gegen den Seehandel der neutralen Staaten gerichtet sind. Die neue Methode des Wirtschaftskrieges kennt keinen Präzedenzfall in der Geschichte der internationalen Beziehungen und stellt eine weitere Verletzung der Normen des Völkerrechts dar. Die Sowjetregierung behält sich das Recht vor, für die entstehenden Verluste Ersatz zu fordern, wenn ein staatliches Schiff der Sowjetunion zwangsweise in einen britischen oder französischen Hafen eingebracht wird oder wenn in Anwendung der Verordnung vom 28. November d. J. dem auswärtigen Handel der UdSSR. irgendein anderweitiger Schaden zugefügt wird.

•

Die Note Sowjetrußlands läßt inhaltlich und im Ton an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie lenkt vor allem auch die Aufmerksamkeit der Welt erneut auf den beispiellosen Völkerrechtsbruch hin, den England mit seinen Maßnahmen gegen die Neutralen begeht. Geschädigt sind nur die Neutralen, die ja auch allein geschädigt werden sollen. Die Note nennt Englands Vorgehen „präzedenzlos", d. h., daß England sich bei dieser Schädigung der neutralen Staaten auf keinen Vorgang in der Geschichte der Seekriegführung aller Zeiten und aller Völker berufen kann, nicht einmal auf einen Fall in der an Rechtsbrüchen und Gewalttätigkeiten doch überreichen Geschichte seiner eigenen Seekriegführung. Wenn alle neutralen Staaten den Seeräubern in London mit der gleichen offenen und rückhaltlosen Bestimmtheit gegenübergetreten wären, wie Sowjetrußland das tut, dann hätte man sich wahrscheinlich in London eines Besseren besonnen.

Was Sowjetrußland betrifft, so ist gerade diesem großen Reiche gegenüber die Lage Englands besonders prekär. Alle russischen Handelsschiffe sind Staatseigentum und jeder Griff nach einem solchen Schiff oder seiner Ladung bedeutet einen Eingriff in sowjetrussische Hoheitsrechte. England wird sich also auf sehr ernste Dinge gefaßt machen müssen, wenn es seine Maßnahmen trotz dem ergangenen Protest und trotz der deutlichen Warnung, den er enthält, auch gegen Sowjetrußland in die Tat umzusetzen versucht.

Der sowjetrussische scharfe Einspruch gegen die Gangstermethoden der Engländer zur See wirkt um so schwerer, als ja dieser schonungslosen Kennzeichnung der britischen Räubermanieren die Einsprüche von Tokio und Rom vorausgegangen sind. Auch sie haben an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen. England wird seinen Aushungerungskrieg gegen Frauen und Kinder nicht nur gegen Deutschland, sondern in erster Linie gegen die Staaten, die nicht unmittelbar am Kriege beteiligt sind, jetzt erst recht nicht ungestraft weiterführen können. Dafür werden vor allem unsere tapferen Seestreitkräfte sorgen.

Br.

„Altersschwache Herren der Meere"

Italien duldet keine britischen Blockadeübergriffe

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 11. Dezember

Der Duce hat gestern den Kommandierenden General Monti, den Pioniergeneral Amoroso und den Pionieroberst Mortunto empfangen, mit denen er den Stand der Arbeiten an der italienischen Verteidigungszone in den Alpen besprochen hat.

Die italienische Presse verzeichnet mit Genugtuung das zustimmende Echo, das die Beschlüsse des Faschistischen Großrates in Deutschland gefunden haben, und man stellt in Rom fest, daß Deutschland der italienischen Haltung vollstes Verständnis entgegenbringe. „Popolo di Roma" schreibt zur englischen Blockadepolitik, daß der Faschistische Großrat seine warnenden Worte in dieser Frage gesprochen habe. Italien sei in seinem Handel durch die Repressalien der altersschwachen „Herren der Meere" betroffen. Das italienische Volk habe bereits gezeigt, daß es keine Uebergriffe dulde, und wende sich auch jetzt gegen diese neue sanktionistische Offensive, die ein Zeichen der anmaßenden und reaktionären Mentalität Englands sei.

Aegyptische Soldaten gegen Engländer

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 11. Dezember

Aus allen Teilen der Welt laufen in Rom Meldungen ein, die zeigen, daß das britische Weltreich ein morscher Bau ist und daß überall größte Unzufriedenheit mit den englischen Ausbeutungsmethoden herrscht. An der ägyptisch-libyschen Grenze, an der größere anglo-ägyptische Truppenmassen zusammengezogen sind, ist es, wie aus Alexandria gemeldet wird, zu schweren Zusammenstößen zwischen englischen und ägyptischen Soldaten gekommen, bei denen auf beiden Seiten von der Waffe Gebrauch gemacht wurde und Tote zu verzeichnen sind.

Rumänien bewacht seine Oelquellen

× **Bukarest, 11. Dezember**

Die rumänische Regierung scheint sich entschlossen zu haben, auf Grund der britischen Sabotageakte im Oelgebiet nunmehr zu einem stärkeren Schutze der Rohstoffquellen des Landes überzugehen. Im Oelzentrum von Ploesti ist eine verstärkte militärische Bewachung festzustellen. Eine ähnliche Absicht besteht für die Schiffstransporte auf der Donau und die rollenden Transporte auf der Bahn, nachdem auch dort offensichtliche Sabotageakte festgestellt werden mußten.

John Street wundert sich

Der „Mann auf der Straße" in England und der Krieg der oberen Tausend

Von Sven G. Lundberg

Der Londoner Korrespondent einer großen schwedischen Zeitung schildert im folgenden Artikel die Einstellung des durchschnittlichen Engländers zu diesem Krieg, den die „Oberen Tausend" in England heraufbeschworen haben.

Interpresse Copyright Bericht

Wie steht es mit John Street, dem Manne auf der Straße, der Stimme des Volkes in England? Zeigt sich hier Haß und Enthusiasmus, diese merkwürdige Mischung extremer Lebensäußerung, die ihn 1914 so siegesgewiß machte? Man täte dem Engländer Unrecht, wenn man diese Frage bejahte; und das eben ist das Merkwürdige an diesem Krieg, der jetzt so verhängnisvoll nicht nur für Europa, sondern für die ganze Welt zu werden droht.

Der Krieg kam zweifellos völlig überraschend für die breite Masse der Bevölkerung, die seit dem letzten Krieg gewußt hat, daß letzten Endes jeder Konflikt durch Konferenzen erledigt werden könnte. Die Leute natürlich, die hinter den Kulissen für die englische Politik verantwortlich sind, wußten genau, daß dieser Krieg kommen würde, weil er kommen sollte. Aus einem unerklärlichen und eigentlich absurden Grund will England keine starke Macht auf dem Kontinent dulden, die nicht von ihm abhängig ist. Die ganze englische Politik im Laufe der Jahrhunderte beweist das. Aber eigentlich waren es zwei sensationelle Ereignisse, die diese Auffassung auch einem aufmerksamen passiven Beobachter klar machen. Das war erstens die Tatsache, daß Deutschlands Forderung nach Revision des Versailler Diktates und Rückgabe der Kolonien nicht nur Verständnis, sondern sogar Anhänger unter John Street in fast jedem Hause, in jedem Quartier und jeder Straße der englischen Hauptstadt gewann. Und das zweite Ereignis war die Abdankung Eduards VIII.

Der einst so unendlich populäre Prince of Wales war ein erklärter Gegner der Kriegshetzer. Er war auch ein Demokrat im ganz anderen Sinne, als dieses Wort im allgemeinen in England hat, das bekanntlich heute noch von einer kleinen privilegierten Klasse regiert wird. Als der kriegshetzerische Teil des Parlaments und der Regierung zusammen mit den ultrakonservativen Kreisen des Priesteradels Eduard für unwürdig erklärte, das Schicksal seines Landes zu leiten, da begriff ganz England, daß eine neue Zeit kommen würde. Aber diese neue Zeit stand in keinerlei Uebereinstimmung mit der Welt, in der wir leben, und die auf den Ruinen eines unhaltbaren „Friedensvertrages" aufgebaut ist. Sie versuchte, das Rad der Geschichte zurückzudrehen und eine neue viktorianische Glanzzeit heraufzuführen, ohne daß eine führende Persönlichkeit von der legendarischen Bedeutung einer Königin Viktoria oder von Gladstones Genie vorhanden gewesen wäre.

Diese beiden Ereignisse bilden den Hintergrund für den wachsenden Einfluß der Kriegshetzer, der zum chaotischen Zustand und weiterhin zum verzweifelten Konflikt unweigerlich führen mußte. Und das geschah, auch wenn man zunächst versuchte, einen anderen Kriegsgrund geltend zu machen. Aber sehr bald sah man sich gezwungen, diese erste Propagandaaktion einzustellen und frank und frei zu erklären, daß es nicht der Krieg Deutschlands gegen Polen und die im Zusammenhang damit eingetretene Verschiebung der Machtverhältnisse in Osteuropa gewesen waren, die England zur Erklärung des Kriegszustandes veranlaßt haben. Heute gibt man offen zu, daß Polens Integrität nur in zweiter Linie von Bedeutung war und ist. Die zweite Version war, daß der Krieg dem Nazismus und seinen Führern gelte; sehr bald aber ließ man, wenn auch hinter schönen Schlagworten verschleiert, erkennen, daß der eigentliche Kriegsgrund die Niederhaltung Deutschlands und vor allem die Tatsache war, daß die deutsche Kolonialforderung in weiten englischen Kreisen Verständnis gefunden hatte.

Damit aber tut sich dem Manne auf der Straße, dem John Street, das Sinnlose dieses Krieges auf, in dem er für eine Sache kämpft, die in vollem Widerspruch zu seiner Ueberzeugung steht. So kann man also auch verstehen, daß Kriegsbegeisterung nur in den Propagandaschriften des Informationsministeriums zu finden ist und daß sie keinerlei Resonanz in den Bevölkerungsstellen hervorruft, die John Street repräsentiert.

Hinzu kommen noch einige andere Dinge, die unmittelbar in das höchstpersönliche Leben John Streets eingegriffen haben, vor allem die Lebensmittelrationierung. Mit gewaltigen Ueberschriften, langen Artikeln und anschaulichen Photographien haben die englischen Zeitungen gleich nach Kriegsausbruch dem Publikum einen Begriff von den „ungeheueren Einschränkungen" zu geben versucht, die Deutschland sich infolge der Blockade auferlegen müßte. Die Lebensmittelkarten wurden in den Zeitungen reproduziert, die deutschen Rationierungsvorschriften in allen Einzelheiten abgedruckt und in bildlichen Darstellungen darauf hingewiesen, mit wie wenig der Deutsche während der drei Jahre, die man sich in England für den Krieg vorgenommen hatte, würde leben müssen. Gleichzeitig las man, wie schnell man mit Hilfe der Rationierung das deutsche Volk auf die Knie zwingen würde, unterernährt und ausgehungert auf Grund der ungeheuerlichen Einschränkungen.

Und jetzt, wenige Wochen später, wird dasselbe Rationierungssystem in England angekündigt. Man kann den Eindruck, den allein schon diese Möglichkeit